Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 10

Rubrik: Mohn

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommen. Dort gibt es keine Feldwege. Aber Kinos, Kabaretts, Tanzdielen, Revuegirls, Saxophone und Whisky. Man lacht, man tanzt und man küsst. Und braucht Geld, viel Geld. Die schönen Feldwege, das fröhliche Kinderlachen, das liebe Mädchen, alles, alles ist vergessen. Saxophone übertönen alles. Trinken und vergessen. Whisky her!

* * *

Eines Tages haben sie mich dann geholt. Gerichtsverhandlungen, Staatsanwalt, Untersuchungsrichter. Der gebrochene Vater, die weinende Mutter, alles wie ein wüster Traum. Sie haben mich dann für zwei Jahre eingesperrt.

So habe ich die Feldwege wieder gefunden. — Die beiden Kinder sind im Wäldchen verschwunden. Ich steige von meinem Tischchen, denn ich muss vorsichtig sein, dass mich die Wache nicht ertappt. Es ist verboten, zu den Fenstern zu steigen, und ich will doch immer und immer wieder meinen Feldweg sehen. Wenn ich entlassen werde, werde ich über diesen Feldweg gehen. Noch ein Jahr muss ich warten.

Von ferne tönt leise Kinderlachen. In der Zelle aber ist es düster und kühl.

Mohn

Der schwülen Nacht bist du entstiegen,
Und brennst als Leuchte in den blassen Tag;
Ein dunkles Mal trägst du verschwiegen,
Wo noch ein letzter Schatten lag.

Dein zarter Becher ist der Liebe Schale,
Worin sich alle Lust entzündet,
Und aus der Nacht, mit einem Male
Die ganze Seligkeit verkündet.

Wie oft ist meine Liebe wie der Mohn erstanden!
Und hat geleuchtet meinem jungen Tag;
Doch über Nacht die Wonnen schwanden,
Weil tief ein Leid verborgen lag.

Paul Hedinger.